

Bewerbungsrede von Kathrin Böhning
"Bürgermeister-Kandidatin 2020"
gehalten am 10.12.2019 vor dem CDU-Stadtverband in Lübbecke

Mein Name ist Ihnen ja bereits bekannt, da ich ja die Ehre hatte, Mittelpunkt in einem Ratespiel auf facebook zu sein. Ich bin Kathrin Böhning, 57 Jahre alt und Mutter zweier erwachsener Töchter, die auch beide in Lübbecke leben und arbeiten. Seit mehr als 20 Jahren lebe ich in dieser schönen Stadt Lübbecke, in deren Herzen ich seit 18 Jahren als Heilpraktikerin in meiner eigenen Naturheilpraxis tätig bin.

Aufgewachsen bin ich allerdings auf der anderen Seite des Wiehengebirges, in Kirchlengern und die Schule habe ich in Bünde besucht, wo ich auch 1981 mein Abitur gemacht habe. Nach dem Abitur habe ich in Osnabrück BWL studiert und 1987 meinen Abschluss als Diplom-Kauffrau gemacht. Danach folgten fünf Jahre bei Kodak in Stuttgart, wo ich zunächst als EDV-Organisatorin in großen EDV-Projekten mitwirkte und dann als Assistentin des DV-Leiters in die Projektleitung wechselte. 1992 kam ich zurück in die Heimat und wechselte zur Firma Hettich nach Kirchlengern, wo ich zunächst als Assistentin des kaufmännischen Geschäftsführers tätig war, später als Projektleiterin im Hettich Verwaltungs- und Rechenzentrum und wo ich nach der Geburt meiner ersten Tochter im Logistik-Controlling mein Aufgabenfeld hatte. (04/1992 – Ende 1998)
In dieser Zeit folgte mein Umzug nach Lübbecke im Jahr 1998.

Durch ein persönliches Erlebnis (Erkrankung Tochter) traf ich die Entscheidung, Heilpraktikerin zu werden und begann parallel im Erziehungsurlaub (2. Tochter) mit Heilpraktiker-Ausbildung im Wochenendausbildung in Bielefeld. Ende 2001 schloss ich erfolgreich ab und eröffnete Anfang 2002 meine Naturheilpraxis in Lübbecke.
Neben der Praxisarbeit als Therapeutin bin ich freiberuflich tätig als Dozentin, Referentin und Autorin für Fachartikel.

Mein kommunalpolitisches Interesse und Engagement began vor einigen Jahren. Ich kann es hier sagen, da ich immer sehr offen damit umgegangen bin. Mein Herz schwankte damals zwischen Grün und CDU – einige von Ihnen erinnern sich vielleicht sogar noch daran, dass ich vor meiner Entscheidung für eine Partei sowohl bei CDU als auch bei den Grünen in Orts-/Stadtverband Treffen hinein geschnuppert habe. Ich bin in einem wertekonservativen elterlichen Umfeld aufgewachsen, in dem der Respekt vor der Schöpfung und allen Geschöpfen hoch angesiedelt war. Diese Werte und Normen habe ich auch meinen Kindern mitgegeben. Da dieser Grundgedanke bei beiden Parteien, CDU und Grün, ganz vorn steht, war es für mich auch nicht schwer, mich bereit zu erklären, mich als gemeinsame BM-Kandidatin aufstellen zu lassen. Meine Bereitschaft, für unsere gemeinsamen Ziele, das Wohl und die Entwicklung unserer Stadt und vor allem FÜR die Bürgerinnen und Bürger Lübbeckes meine Mitgliedschaft bei der Partei Die Grünen aufzugeben, zeigt meine Haltung hierzu. Meine Haltung nämlich, das zu tun, was für die Stadt die beste Lösung ist, die Stadt wieder zusammen zu führen und Politik für alle Menschen machen zu wollen.

Die sog. „Lübbecker Verhältnisse“, die gestern in der Sonder-Ratssitzung wieder eindrücklich gezeigt wurden, dürfen so nicht weiter gehen! Die Entscheidung, den einzigen Tagesordnungspunkt, der von CDU und Grünen gemeinsam beantragt worden war, ohne Begründung

von der Tagesordnung zu fegen, zeigt eine unsägliche, überhebliche Demonstration der Macht, die jeglichen Respekt vor der Meinung anderer entbehrte.

Ich sehe es persönlich als großen Vorteil an, unabhängige und parteilose Bürgermeisterkandidatin zu sein, um für möglichst viele Bürgerinnen und Bürger wählbar zu sein und um Lübbecke voranzubringen. In den gemeinsamen Vor- und Sondierungsgesprächen hat sich nämlich herauskristallisiert, dass es reichlich gemeinsame Themen gibt.

Zum Beispiel ...

- Innere Sicherheit ist so ein gemeinsames, übergeordnetes Thema. Die Zentralisierung der Polizeikräfte und des Kriminalkommissariats in Minden stellt ein zunehmendes Problem für die Sicherheit in Lübbecke und den Nachbarkommunen dar. Es bedarf aller Anstrengungen, mit dem Landrat, dem Kreis und den Nachbarkommunen zu verhandeln und dafür zu kämpfen, dass die Lübbecke Polizei wieder durchgängig besetzt wird und wir hier vor Ort wieder mehr Polizeipräsenz haben.
- Die ärztliche Versorgung in Lübbecke muss gesichert werden. Hier gilt es, von Seiten der Stadt schnellstmöglich aktiv zu werden und Anreize für Ärzte zu schaffen, sich hier niederzulassen, so wie es z.B. in Rahden und Espelkamp gelungen ist.
- Sehr wichtig ist mir auch, bezahlbaren Wohnraum und bezahlbares Bauland zu schaffen. Hier geht es nicht ohne aktives Eingreifen der Kommune. Gute Beispiele hierzu sind genügend vorhanden, man schaue sich das „Wiener Modell“ an oder das Programm der Stadt Münster. Ich habe mir kürzlich hierzu in einem Workshop zum Thema dieses Münsteraner Modell angesehen. Dreh- und Angelpunkt hierbei ist die aktive Gestaltung von kommunaler Flächen- und Wohnungspolitik. Die Stadt muss hier das Ruder in die Hand nehmen und zum Steuerer werden. Das zieht auch jüngere Menschen und Familien nach Lübbecke und ist ein wirksames Instrument gegen die Überalterung der Region.
- Hierzu dient auch die Zukunftssicherung durch verstärkte Maßnahmen zur Wirtschaftsförderung. Es müssen Anreize für Unternehmen geschaffen werden, nach Lübbecke zu kommen und hier zu bleiben. Umfassende Bestandspflege, aber auch die Akquisition von Firmen-Neuansiedlungen auf bereits vorhandenen ausgewiesenen gewerblichen Freiflächen. Warum nicht z.B. Start-Up-Unternehmen fördern, die sich im Energie- und Ökologiesektor bewegen? Ökonomie und Ökologie können und müssen Hand in Hand gehen.
- Eine weitere Idee mit „Leuchtturmwirkung“ für Lübbecke wäre es, gemeinsam mit hiesigen Wirtschaftsunternehmen eine Fachhochschule in Lübbecke zu etablieren, um duale Studiengänge bei uns vor Ort anzubieten.
- Ein sehr wichtiges, gerade hochaktuelles Thema ist ein echtes Klimaschutzmanagement für Lübbecke. Der gemeinsame Antrag von CDU und Grünen hierzu, der konkrete und wirksame Maßnahmen beinhaltete, wie z.B. die Einstellung eines Klimaschutzmanagers, wurde in eben schon erwähnter typischer Manier im Stadtrat von den anderen Parteien abgelehnt und durch eine lapidare „Selbstverpflichtungserklärung zum Klimaschutz“ ersetzt. Hierzu gehört z.B. auch der Ausbau der Radfahrinfrastruktur und die Gestaltung einer fahrradfreundlichen Stadt sowie der Ausbau des ÖPNV. Wir haben das große Glück, einen Experten des VCD hier in Lübbecke zu haben, dessen Fachwissen wir vor Ort nutzen können. Mit besseren Radwegen können wir mehr für den Klimaschutz tun, als mit irgendeiner Schummelsoftware.
- Die Stadtentwicklung liegt mir sehr am Herzen; hierzu gehört natürlich mehr, als das Thema Westertor, die Bäderfrage, die Nutzung und Auslastung der Stadthalle.

Trotzdem möchte ich gern an dieser Stelle noch ein Statement zum Westertor-Projekt abgeben: Die Darstellung der SPD und des Bürgermeisters, es gäbe nur noch diese eine einzige allerletzte Alternative mit dem Investor HBB und dem damit verbundenen Abbau des ZOBs, halte ich für unredlich. Dass es Alternativen mit anderen, regionalen Investoren und der Erhaltung des ZOBs gibt, ist mittlerweile bekannt. Warum lässt man sich nicht noch ein kleines Zeitfenster, um die BürgerInnen in einer Befragung zu Wort kommen zu lassen, wie CDU und Grüne es beantragt haben?

- Genau dieser Punkt ist mir persönlich noch sehr wichtig! Ich möchte mehr Bürgernähe, mehr Bürgerbeteiligung; mehr Möglichkeiten eröffnen zur Einbeziehung der Bürger in demokratische Entscheidungsprozesse und die Transparenz erhöhen. Ich denke an das Angebot von Bürgersprechstunden, an mehr Mitgestaltungsmöglichkeiten für BürgerInnen und Jugendliche in sog. Demokratiewerkstätten oder auch die Etablierung eines Jugendparlamentes oder Jugendbeirates, falls daran Interesse besteht. Ich würde auch gern prüfen lassen, ob es rechtlich die Möglichkeit gibt, Lifestreams von Rats- und Ausschusssitzungen anzubieten oder Bürgern ein Rederecht in Sitzungen einzuräumen und nicht nur ein „Fragerecht“ vor Ratssitzungen. Dabei wird aktuell alles, was die BürgerInnen zu sagen haben und was nicht als Frage formuliert wird, abgekanzelt und der Mund verboten!
- Dass Themen aus dem Sozialbereich für mich selbstverständlich sind, brauche ich an dieser Stelle eigentlich nicht zu erwähnen.
- Unseren Mitmenschen mit Behinderungen echte Teilhabe in unserer Stadt zu ermöglichen ist eine undiskutable Grundvoraussetzung. Dafür bin ich auch beratendes Mitglied im Behindertenbeirat, der zu meinem größten Entsetzen derzeit in seiner tollen Arbeit sehr von außen „behindert“ und blockiert wird.
- Ebenso wichtig sind mir die Einbindung der Belange von Senioren, aber auch Kindern und Jugendlichen durch entsprechende Angebote.
- Beim Thema städtische Maßnahmen zur Flüchtlingsintegration gibt es noch sehr viel Gestaltungs- und Unterstützungspotenzial der Stadt. Gut integrierte Geflüchtete können den Arbeitskräftemangel in der heimischen Wirtschaft abmildern. Auch hierzu gibt es aus anderen Kommunen tolle Beispiele, ich erwähne hier nur das „Leverkuser Modell“. Gut integrierte und Deutsch sprechende Geflüchtete sind ein großes mögliches Potential, um den Mitarbeitermangel in der heimischen Wirtschaft abzumildern. („Leverkuser Modell“, Deutschkurse, Integrationsprojekte wie gemeinsames Kochen, Begegnungsfeste, Spielfeste etc.)

Im Vorfeld wurde ich gebeten, möglichst nicht viel länger als 15 Minuten zu reden, ich weiß nicht, ob mir das gelungen ist. Aber ich möchte jetzt zum Schluss kommen und Ihnen noch eine kleine Geschichte erzählen:

Ich war am letzten Wochenende bei einem Seminar zur Kommunalpolitik. Am Anfang sollte sich jeder Teilnehmer aus einer Vielzahl von Fotos mit unterschiedlichsten Motiven eines herausuchen und ein Statement dazu machen. Ich hatte mir ein Foto von einem ca. 4-jährigen Jungen ausgesucht, der auf den Treppenstufen eines Hauseingangs saß und einen Apfel aß. Dieses Foto steht für mich sinnbildlich dafür, dass Kinder unsere Zukunft sind aber gleichzeitig WIR dafür kämpfen müssen, die Zukunft unserer Kinder zu bewahren! Dieses gilt für mich aber nicht nur global, sondern auch lokal für die Zukunft Lübeckes. Die sehe ich zurzeit in Gefahr und daher möchte ich mich mit LEIDENSCHAFT und FREUDE mit Ihrer aller Unterstützung gemeinsam für Lübeckes Zukunft einsetzen! Danke